

Die Bach ihre Stimme schenkt

Die Sopranistin Dorothee Miels ist eine der international gefragtesten Barock-Interpretinnen – und lebt seit zweieinhalb Jahren in Dinslaken. Ab 14. August singt sie im Rahmen der Ruhrtriennale in „Accatone“

Von Bettina Schack

Dinslaken. Johan Simons inszeniert Pasolini, das Collegium Vocale Gent unter der Leitung von Philippe Herreweghe singt Bach. Wenn am 14. August die Ruhrtriennale mit „Accatone“ in der Kohlenmischhalle in Dinslaken-Lohberg eröffnet wird, dürfen sich die Besucher auf ein internationales Kulturerlebnis ersten Ranges freuen. Und eine der Mitwirkenden auf ein Heimspiel.

Die Sopranistin Dorothee Miels gehört derzeit weltweit zu den bedeutendsten Interpretinnen des Barocks und der Alten Musik, erst im Februar diesen Jahres wurde eine Einspielung zweier Werke von Charpentier mit ihr als beste Opernproduktion 2014 mit einem Grammy ausgezeichnet. Doch wenn sie einmal Zeit zu Hause verbringt, fährt sie mit dem Fahrrad zum Café Lueg, weil sie die Florentinerorte dort so gerne mag und füllt vielleicht anschließend noch ihren Bücherschrank mit einem Besuch in der Buchhandlung Korn. Vor zweieinhalb Jahren zog Dorothee Miels nach Dinslaken. Der Liebe wegen.

Ein wenig vom Dinslakener Kulturleben hat sie auch schon kennengelernt. Ihre Schwiegermutter singt im Madrigalchor, seit dem Festival der Alten Musik in der Schinkelkirche Götterswickerhamm steht sie in Kontakt mit Christoph Scholz. Nur einen gemeinsamen Auftritt gab es noch nicht.

Dafür können die Dinslakener die Sopranistin nun mit dem Dirigenten erleben, der ihr Mitte der 80er Jahre die musikalische Welt von Johann Sebastian Bach erst erschloss. Dessen Werke spielte sie, damals auf der Geige, bereits als Kind. Aber es war das Hörerlebnis in Herreweghes historischer Aufführungspraxis, das für Miels zur Initialzündung wurde. Wobei: „Historische Aufführungspraxis ist eigentlich ein Unwort“, stellt die 44-Jährige klar, deren natürliche Art, vier- bis fünfhundert Jahre alte Musik zu singen, unmittelbar berührt. „Keiner weiß, wie die Musik früher geklungen hat. Was wir machen ist zeitgenössisch anhand alter Quellen. Und das klingt halt anders als die Entwicklung, die die Musik im 19. Jahrhundert genommen hat und in deren Stil man noch vor ein paar Jahrzehnten auch der Musik früherer Epochen aufdrückte. „Wenn ich Brahms singe“, lege ich meine Stimme viel breiter an, damit sie über die harmonischen Fortschreitungen fliegt“, erklärt Dorothee Miels, die regelmäßig mit einem Ludger Rémy, Philippe Herreweghe oder Gustav

Leonhardt zusammenarbeitet. Bach dagegen sei viel feingliedriger und verlange einen entsprechend feinen Gesang. „Es ist wie Fahrradfahren im Berggang.“ Oder wie es Gustav Leonhardt sagte: „Einfach singen, was in den Noten steht und nicht so viel Musik machen“.

Mit „viel Musik“ belastet war allerdings, damals ganz im Stil der Zeit, die Interpretation der Matthäus-Passion, die Pasolini für seinen ersten Film, „Accatone“, benutzte. Er setzte auf musikalischen Pathos zur Überhöhung seines Protagonisten aus dem Subproletariat. Ein Ansatz, der so in der Kohlenmischhalle nicht verfolgt werden wird. Dorothee Miels hat sich den Film über einen Gelegenheitsdieb und Zuhälter, genannt „Accatone“, „Bettler“, „Nichtsnutz“, und seinem Scheitern, in den Elendsvierteln vor Rom ein Glück zu finden, angesehen: „Ach herrje. Ich finde den Film total krass. Zu Bachs Zeit war der Glaube die Antwort auf alle Fragen in der Welt, egal wie groß das Elend ist. Diese Zuversicht und das Heilsversprechen scheint immer durch die Musik Bachs hindurch und macht die Bilder erträglich.“

„Unglaubliche Klangschönheit“

Bachmusik unter Philippe Herreweghe, einen größeren Kontrast zur Welt des Accatone kann es kaum geben. „Unglaubliche Klangschönheit gepaart mit menschlicher Nähe“ sind Dorothee Miels Wort für die Musik des von Herreweghe gegründeten Collegium vocale Gent. Und es ist auch gerade das, was Dorothee Miels Gesang so besonders macht. Welche Wirkung das Aufeinandertreffen des Sozialdramas „Accatone“ mit den Kantaten von Johann Sebastian Bach in der Kohlenmischhalle haben wird, welche Fragen es aufwirft, wird man erleben. Sicher ist, dass man ein musikalisches Erlebnis von berückender Schönheit erwarten darf.

Am 7. August beginnen für Dorothee Miels einmal mehr Proben mit Philippe Herreweghe. „Und bis heute stellt sich bei mir bei jeder ersten Probe mit ihm dieses Glücksgefühl ein: so will ich Bach machen“.

DOROTHEE MIELS UND PHILIPPE HERREWEGHE

■ **Als Dorothee Miels** an mehreren deutschen Musikhochschulen Aufnahmeprüfungen absolvierte, wollte sie eigentlich nur „proben“. Schließlich lag die Klasse 13 noch vor ihr. Aber das Ausnahmetalent wurde überall angenommen. So ließ sie Mathe Mathe sein, verzich-



Dorothee Miels, Sopran, singt mit dem Collegium Vocale Gent unter Philippe Herreweghe in Lohberg. FOTO: CHRISTIAN RASCHKE

tete auf das Abitur und nahm ein Gesangsstudium in Bremen auf.

■ **Auch ihre Zusammenarbeit** mit Philippe Herreweghe, begann schneller, als Miels zu hoffen gewagt hätte. Ihre Agentur hatte ein Vorsingen bei dem belgischen Diri-

genten arrangiert. Doch dann fiel bei ihm eine Sopranistin aus, statt beim Vorsingen fand sich Miels in der Generalprobe für ein abendliches Konzert wieder.

■ **Es war der Beginn** einer bis heute anhaltenden Zusammenarbeit.

Was eigentlich ein Wurf ins kalte Wasser war, empfand die Sopranistin, die perfekt vom Blatt singt, als großes Glück. „Auf der Bühne stelle ich mich ganz der Musik zur Verfügung und schenke dem Publikum gerne meine Stimme“. Vorsingen dagegen sei für sie Prüfungsstress.

Schlossabende mit Salonmusik und einem doppelten Fagott

„Klassik Legér“ mit Herr Rössler & sein Tiffany, Sophie Schwerthöffer, dem Duo Kornelia Borcsik und Norbert Gögh

Voerde. „Klassik léger“ ist das Thema des zweiten Abends der „Voerder Schlossabende“, die unter der Schirmherrschaft des „Förderverein Haus Voerde e.V.“ vom 29. Juli bis zum 02. August am Wasserschloss Haus Voerde stattfinden.

Die Künstlerauswahl am Donnerstag, 30. Juli, um 19 Uhr soll ganz bewusst nicht nur Klassik-Fans ansprechen, so der Ansatz vom künstlerischen Leiter Dirk Elfgen, der als Moderator des Abends auch wortgewand- léger humorvolle Wortspitzen und amüsante Gedanken zur Klassik beitragen wird.

Hauptact sind Herr Rössler & sein

Tiffany. Salonmusik mit Violinen, Cello, Flügel und Bass, leichtere Muse aus der Welt von Oper, Operette und dazu Romantisches von Brahms und Chopin. Perfekt aufeinander eingespielt, leichten Fußes und leichten Herzens, selbstironisch, querbeet und kreuzfurchig wirbeln Herr Rössler & sein Tiffany das Genre tüchtig durcheinander und scheuen nicht davor zurück, auch mal als Geisterfahrer auf der Tonspur aufzutreten und Salonmusik in Slalom-Musik zu verwandeln. Vergnügen machen dazu die lockerspontanen Conférencen des Pianisten und Arrangeurs Uwe Rössler, der

kunstvoll-stolpernd durch das Programm führt, aber meistens so tut, als wüsste er von nichts. Eines der originellsten Ensembles in Deutschland.

Mit der Dorstener Sopranistin Sophie Schwerthöffer ist erneut ein junges Talent bei den Schlossabenden zu Gast. Mit 6 Jahren entdeckte sie ihre Leidenschaft für den Gesang. Drei Jahre später wurde sie Preisträgerin im Regionalwettbewerb von Jugend musiziert in Düsseldorf und kurz darauf Auftritte in der Sendung „Willkommen bei Carmen Nebel“ sowie in der Philharmonie Essen mit dem Philharmonischen Orchester Hagen. 2013 belegte sie bei der Sendung „Das Supertalent“ den vierten Platz. Derzeit setzt sie ihre Gesangsausbildung über ein Stipendium der Peter Ustinov Stiftung fort. Bei den Schlossabenden wird sie sich von ihrer klassischen Seite präsentieren.

Zweimal Fagott: Mit dieser Besetzung überraschen die Musiklehrerin Kornelia Borcsik von der Musik- & Kunstschule der Stadt Wesel und Norbert Gögh von der Musikschule Dortmund.

Jan Christopher Heßling ist erst 12 Jahre alt, aber ebenfalls schon ein Ausnahmetalent – an der klassi-

schon Gitarre. In diesem Jahr erhielt er sowohl im Regionalwettbewerb als auch im Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ in der Kategorie „Gitarre solo“ einen ersten Preis mit der Höchstpunktzahl von 25 Punkten in seiner Altersklasse. Jan Christopher spielt auf seiner Gitarre am liebsten Stücke von Johann Sebastian Bach und solche von spanischen und lateinamerikanischen Komponisten. Lateinamerikanisch wird auch getanzt: Peter Keup und Partnerin legen einen argentinischen Tango aufs Parkett. Infos und Vorverkaufsstellen im Internet unter www.schlossabende.de

KOMPAKT

Hören und Sehen

Ritterhelmpflicht für Drachen

Dinslaken. Kinder ab vier Jahre können mitmachen beim nächsten Open-Air-Theater im Rahmen der Kinderferientage am Dienstag, 28. Juli, 11 Uhr, im Burgtheater. Die circa einstündige Aufführung steht ganz im Zeichen der Ritter. Am Hof von König Wirrbart von Stodotterbeck soll ein großes Turnier mit allem Drum und Dran stattfinden. „Ritterhelmpflicht für kleine Drachen“ heißt diese mittelalterliche Mär mit großen Figuren, viel Musik und Mitspielaktionen, aufgeführt wird es vom Theater Töfte aus Halle in Westfalen. Tickets kosten im Vorverkauf vier Euro zzgl. Gebühr.

Congaz Open Air zum 14. Mal

Dinslaken. Die Party-Coverband Gogorillaz sind Headliner des 14. Congaz Open Airs am Samstag, 1. August, ab 18 Uhr auf der eigens fürs Festival installierten großen Bühne im Congaz Biergarten an der Thyssenstraße. „Opener“ in diesem Jahr sind The Mc Donaghoughs, eine junge, lokale Akustikformation. Weiter geht's mit der Dinslakener Formation Lost in Lucy, seit Jahren ein Garant für eigenkomponierte, handgemachte Rockmusik. The Gogorillaz spielen Klassiker aus dem Alternative und Indiebereich von Blur bis Sportfreunde Stiller. Der Eintritt ist frei.

Dreimal ungenständig

Dinslaken. Gabriele Sowa bietet in den Sommermonaten verschiedene Kunstkurse in freier Natur, in Krefeld und bei der VHS Dinslaken an. Angeboten werden Malerei und Zeichnung in der freien Natur, ungenständliches Malen mit Acrylfarben auf Papier oder Leinwand und, im Rahmen eines VHS-Kurses am Freitag, 28. August, von 18 bis 20.15 Uhr und Samstag, 29. August, von 10 bis 15.45 Uhr, das Anfertigen von Drucken ohne Druckpresse, der Monotypie. Infos und Anmeldungen bei Gabriele Sowa, www.graphos-kunstkurse.de, für Monotypie nur bei der VHS.

„Meine dunklen Brüder“ bei Rose Optik

Dinslaken. Bei Rose Optik auf der Sterkrader Straße in Hiesfeld gibt es nicht nur Brillen, es handelt sich auch um eine Galerie mit Anspruch. Derzeit werden dort Zeichnungen aus dem Nachlass von Tisa von der Schulenburg gezeigt. Von Geburt Gräfin, aus Berufung Nonne und bis heute unvergessen als Künstlerin, Tisa von der Schulenburg (1903 - 2001) war eine bemerkenswerte Frau mit einer bemerkenswerten Biographie. Bei Rose Optik sind Zeichnungen zu sehen, für die die Künstlerin in den 30er Jahren unter Tage skizzierte: „Meine dunklen Brüder“.

Karten für „Klassik Legér“ zu gewinnen

Voerde. Auch für die „Klassik Legér“ am Donnerstag, 30. Juli, um 19 Uhr im Rahmen der Voerder Schlossabende verlost die NRZ wieder zwei mal zwei Karten im Wert von je 16 Euro (nicht überdacht). Wer teilnehmen möchte sendet einfach bis Freitag, 24. Juli, eine Email mit dem Betreff „Klassik“ an die lok.dinslaken@nrz.de und gibt als Mailinhalt den eigenen Namen und Adresse an. Die Gewinner werden auch per Mail benachrichtigt.